

# „Altersbilder“

## Ergebnisse der Gruppendiskussionen mit Pastorinnen und Pastoren aus Stadt- und Umlandgemeinden

Durchgeführt im Auftrag des Sozialwissenschaftlichen Institutes der  
Evangelischen Kirche in Deutschland EKD

**Hannover, 20. Oktober 2008**

## **I. Untersuchungsanlage und Stichprobenbeschreibung**

## **II. Ergebnisse im Detail**

### **1. Struktur und Profile der Gemeindeglieder**

- Gemeindegliederstruktur, Arbeitsschwerpunkte und Ziele in der Gemeindegliederarbeit
- Bestehende Gemeindegliederangebote (Besuchsdienste)
- Erreichte Gemeindeglieder (Gottesdienst, kirchliches Engagement, Kirchenvorstand)
- Gemeindegliedewachstum

### **2. Altersbilder und Seniorenarbeit**

- Altersbilder
- Seniorenarbeit
- Altersarmut
- Potenziale und Talente von Senioren
- Gedankenspiel: Ausrichtung aller Kapazitäten auf die Seniorenarbeit

### **3. Eigenes Alter**

- Vorstellungen der Teilnehmer vom „eigenen Alter“
- Bewertung des Gemeindegliederangebotes unter dem Fokus der Eigenteilnahme

## **III. Zusammenfassung und Fazit => Fokus „Altersbilder“**

## **HINTERGRUND UND ZIEL:**

Im Rahmen des empirischen Forschungsprojektes „Altersbilder“ sollte die Wahrnehmung von Pastorinnen und Pastoren hinsichtlich der „älteren“ Gemeindeglieder erfasst und analysiert werden. Dazu wurden qualitative Untersuchungen mit Pastorinnen und Pastoren aus Stadt- und Umlandgemeinden durchgeführt.

Ziel der Untersuchung ist es, Aufschluss über die „Altersbilder“ von Pastorinnen und Pastoren zu gewinnen: Wie nehmen die Pastoren die älteren Gemeindeglieder heute wahr? Welchen Einfluss hat das auf ihre Arbeit und wie bewerten sie diese Situation? Welche Perspektiven sehen sie im Umgang und in der Ansprache dieser „Zielgruppe“ in ihrer kirchlicher Arbeit?

## **METHODE:**

Für diesen explorativen Untersuchungsansatz wurden sechs Gruppendiskussionen mit Vertretern der Zielgruppen auf Basis eines Diskussionsleitfadens durchgeführt.

# Untersuchungsanlage 2/2

## ZIELGRUPPE UND STICHPROBE:

- **6 Gruppendiskussionen** an 3 Orten (neue und alte Bundesländer).
- jeweils 2 Diskussionsrunden pro Ort:
  - => Eine Gruppe mit Pastorinnen und Pastoren aus **Stadtgemeinden**
  - => Eine Gruppe mit Pastorinnen und Pastoren aus eher **ländlichen Gemeinden**
- pro Gruppe ein Mix aus weiblichen und männlichen Teilnehmern aus unterschiedlichen Altersstufen.

## BEFRAGUNGSZEITRAUM UND ORT:

Die Gruppendiskussionen wurden im Zeitraum zwischen dem 08. Juli und dem 15. September 2008 in **Hannover, Karlsruhe und Dresden** durchgeführt.

## **I. Untersuchungsanlage und Stichprobenbeschreibung**

## **II. Ergebnisse im Detail**

### **1. Struktur und Profile der Gemeindeglieder**

- Gemeindegliederstruktur, Arbeitsschwerpunkte und Ziele in der Gemeindegliederarbeit
- Bestehende Gemeindegliederangebote (Besuchsdienste)
- Erreichte Gemeindeglieder (Gottesdienst, kirchliches Engagement, Kirchenvorstand)
- Gemeindegliedewachstum

### **2. Altersbilder und Seniorenarbeit**

- Altersbilder
- Seniorenarbeit
- Altersarmut
- Potenziale und Talente von Senioren
- Gedankenspiel: Ausrichtung aller Kapazitäten auf die Seniorenarbeit

### **3. Eigenes Alter**

- Vorstellungen der Teilnehmer vom „eigenen Alter“
- Bewertung des Gemeindegliederangebotes unter dem Fokus der Eigenteilnahme

## **III. Zusammenfassung und Fazit => Fokus „Altersbilder“**

## Thema: **Gemeindestruktur**

---

- Die Untersuchungsgruppen waren nach **Pastoren aus Stadt-** sowie **Umlandgemeinden strukturiert**. Zu Beginn jeder Runde wurden die Teilnehmer gebeten, sich und ihre Gemeinde(n) etwas näher vorzustellen.
- Betrachtet man die **Gemeindestruktur(en) der Umlandpastoren**, so eint sie alle, dass jedes Pfarramt **mehrere Dörfer** (Gemeinden) **zu betreuen** hat. Die **einzelnen Dörfer** allerdings sind **häufig ganz unterschiedlich strukturiert**, so dass sich die Pastoren im Alltag auf **unterschiedliche Gemeindesituationen einstellen** müssen.

Die Gemeindebeschreibungen reichen von „**heile Welt**“, die gekennzeichnet ist durch „*wenig Arbeitslosigkeit*“, „*gut gemischte Altersstruktur*“ und z.T. „*hohe Kircheng Zugehörigkeit*“ (bis zu 40%), **bis hin zu „schwierige Verhältnisse**“ („*Arbeitslosigkeit*“, „*soziale Missstände*“, „*Überalterung*“, „*Kircheng Zugehörigkeit ca. 3%*“). **Einige Dörfer** sind eindeutig **geprägt** durch **Landwirtschaft** oder bestimmte **Unternehmen** in der Nähe, deren Mitarbeiter dann im Ort wohnen.

Die Alterstrukturen der Gemeinden sind uneinheitlich, der Betrachtungsfokus der Pastoren liegt dabei aber immer auf den jüngeren Gemeindegliedern (**Entweder** es findet **Zuzug von jungen Familien** statt **oder** es gibt die **entgegengesetzte Entwicklung**, dass junge Leute abwandern).

- Die **Beschreibungen der Gemeindestrukturen** der **Stadtpastoren** sind **relativ identisch**. Auch hier gibt es die „heilen“ Gemeinden mit geordnetem Umfeld und die sozialen Brennpunktgemeinden. Der **Unterschied zu den Umlandpastoren** ergibt sich daraus, dass die Stadtpastoren **überwiegend** nur **eine Gemeinde** betreuen und sich so stärker auf diese eine Gemeinde einstellen können.

## Thema: **Arbeitsschwerpunkte**

---

- Gefragt nach ihren **Arbeitsschwerpunkten** geben insbesondere die **Umlandpastoren** an, „*eigentlich alles zu machen*“. Sie sind eher die **Generalisten**, die sich um alles kümmern: **„Auf dem Land wird schon geschaut, was der Pastor macht. Da müssen wir universal sein“**.

Hinzu kommt, dass **meist keine weiteren hauptamtlichen Kirchenvertreter** zur Verfügung stehen, um bestimmte Teilbereiche abzudecken. Als **Schwerpunkte** ihrer Tätigkeit bezeichnen sie die **Arbeit mit Konfirmanden und Senioren** (hier auch die Seelsorge).

- Wie die Umlandpastoren verweisen auch die **Stadtpastoren** schon aufgrund des eigenen Selbstverständnisses darauf, dass **„Kirche allen gerecht werden muss“**. Und auch bei ihnen fällt der **Arbeit mit Konfirmanden und Senioren** ein großes Gewicht zu. Sie sind jedoch in ihren Gemeinden eher die **Spezialisten**, die stärker ihre persönlichen Schwerpunkte durch das Angebot vielfältiger **Tätigkeitsfelder** setzen können: Kirchenmusik, Erwachsenenbildung, generationsübergreifendes Arbeiten, Beschäftigung mit Demenzkranken und Mobilitätseingeschränkten. **Zum Teil** teilen sich die Pastoren diese Arbeiten auch mit **Kollegen** (mehrere Pfarrstellen) oder **anderen Kirchenvertretern** (Diakon, Sozialarbeiter).

➤ Die **Versorgungen aller Gemeindeglieder** scheint **für die Pastoren oberste Prämisse** zu sein. Allerdings zeigt sich insbesondere im Umland eine **gewisse Konzentration auf die jüngeren (Konfirmanden) und älteren (Senioren) Personen**.

## Thema: **Ziele in der Gemeindegearbeit**

---

- Alle Pastoren sehen ihre **Berufung** grundsätzlich in der „**Verbreitung des Glaubens**“. Sie wollen die „**Menschen in der Gemeinde erreichen**“ und ihnen als Kirche ein „**lebensbegleitendes Element**“, welches „**stärkt und stützt**“, zur Seite stellen.
- Das **Durchdringen zu allen Gemeindegliedern** stellt dabei die wohl **größte Herausforderung** dar. Die Pastoren sehen sich vor einem „**Umdenkprozess**“: Sie betonen häufig, dass die bisherige „**bedienende Gemeindegearbeit nicht mehr zu leisten**“ ist. **Ziel** muss es nach ihrer Ansicht sein, „**Arbeiten zusammenzuführen**“ und entstandene „**Inseln in der Gemeinde aufzubrechen**“.
- **Kritisch** wird angemerkt, dass zum Teil „**ein Stück weit an der Realität vorbei gearbeitet**“ wird. **Insbesondere im Seniorenbereich** wird noch „**zu stark an Betreuung gedacht und weniger an Ressourcen**“.

➤ Generell sehen die Pastoren einen gewissen Handlungsbedarf bezüglich ihrer Arbeitsweise, dabei sollten „**Generationsübergreifendes Arbeiten und Ökumene zukünftig weiter in den Fokus rücken**“.



## Thema: **Bestehende Gemeindeangebote 1/2**

---

- Auf die Frage nach den **bestehenden Gemeindeangeboten** zählen Pastoren meist die aus ihrer Sicht „**traditionellen Gruppen**“ auf:
  - **Eltern-/Kindtreff,**
  - **Jugendtreff,**
  - **Frauenkreis,**
  - **Männertreff,**
  - **Bibel-/Gesprächskreis,**
  - **Seniorenkreis.**
- Die **Stadtpastoren** fügen dieser Liste aufgrund des „**größeren Potenzials in der Stadt**“ (und ihren besseren Spezialisierungsmöglichkeiten) noch **weitere Angebote** wie **Kirchenmusik, Wandergruppen, Leihomas, Mehrgenerationenhaus, Kirche als Kooperationspartner** für best. Projekte wie Ausstellungen u.ä. dazu.

Die **Umlandpastoren** (die ja eher in der Generalistenrolle sind) fügen an, dass man „**im Dorf keine pompösen Angebote**“ **benötigt** und wenn es z.B. einen Gesangsverein gibt, dann muss die Kirche auch keinen Kirchenchor installieren.

- Die Pastoren geben an, dass **die meisten dieser Angebote eigenverantwortlich durch Ehrenamtliche getragen** werden und der **Pastor** häufig **eher die „Besucherfunktion“** erfüllt. **Als Ehrenamtliche** treten hier **überwiegend die Frauen** in den Vordergrund.

## Thema: **Bestehende Gemeindeangebote 2/2**

---

- Eine besondere Schwierigkeit wird darin gesehen, dass die **Kreise**, die sich in den Gemeinden meist aufgrund eines gemeinsamen Anlasses (z.B. Mutter-Kind-Kreis, Bibelkreis) gebildet haben, **oftmals „zusammen altern“** und ein **Neuhinzukommen von Außenstehenden kaum möglich** ist. So wie aus einem Mutter-Kindkreis über die Jahre ein fest zusammenstehender Seniorenkreis, der sich meist ohne Einflussnahme der Kirche selber organisiert und kaum noch aufzubrechen ist. So gibt es zwar Angebote, diese sind aber nicht für jeden nutzbar.
- Ein weiteres Angebot stellt der **Besuchsdienst** dar. In nahezu jeder Gemeinde gibt es einen, aus ehrenamtlichen Personen bestehenden, Besuchsdienst, der Menschen **zu Geburtstagen** und z.T. auch **im Krankenhaus** besucht.

Dabei ist die **Aktivität des Pastors ganz unterschiedlich ausgeprägt. Mal ist der Pastor im Besuchsdienst integriert** und spricht die Termine mit den Ehrenamtlichen ab, **mal übernimmt er auch selber nahezu alle bzw. bestimmte Besuche.**

- In erster Linie **klassische Kreise im Bereich der Jugend- und Seniorenarbeit.**
- **Besuchsdienste**
- Kreise werden überwiegend eigenverantwortlich durch **Ehrenamtliche** (überwiegend Frauen) getragen.
- **Aktivität des Pastors** dabei sehr **unterschiedlich** und individuell verschieden.

## Thema: **Gemeindeangebote – Wer wird nicht erreicht?**

---

- Deutlich wird in den Diskussionen auch, dass – trotz des Selbstanspruches der Pastoren „für alle dazusein“, **nicht alle Personenkreise in den Gemeinden gleich gut erreicht** werden.
- Fragt man die Pastoren, welche Gemeindeglieder **mit den bestehenden Angeboten nicht erreicht** werden, so ergibt sich folgendes Bild:

### **Nicht erreicht werden:**

- Singles
- kinderlose
  
- Menschen mittleren Alters
- mobile und fitte Alte
  
- Intellektuelle
  
- kommunikationsarme Menschen
- einfache Schicht
  
- Dresden: Menschen, die bewusst kommunistisch sozialisiert waren

## Thema: **Gottesdienstbesucher 1/2**

---

- Das klassische Angebot jeder Gemeinde stellt der Gottesdienst dar. Dieser ist für die Pastoren der beste Weg, **„über das Jahr gesehen alle Gemeindeglieder zu erreichen, wenn auch nicht in jedem Gottesdienst gleichermaßen“**.

Dabei wird unterschieden zwischen der **„Kerngemeinde“**, **„die zu jedem Gottesdienst kommt“** und den **Personen, die nur zu bestimmten Anlässen oder bei Kasualien den Gottesdienst aufsuchen**.

- Die **regelmäßigen Besucher** zeichnen sich hier aus Sicht der Pastoren durch eine **hohe Verbundenheit zur Kirche** aus. **Im Umland** scheinen dies **eher die älteren Personen** zu sein („Bei uns kommen eher die Älteren“). Und auch **in der Stadt** machen **überwiegend die Älteren** die Großteil der Besucher aus. Allerdings gibt es für zwei Stadtgemeinden die Aussage, dass sich die Altersstruktur im Gottesdienst gut mischt.
- **Schlechter zu erreichen** ist nach Aussagen der Pastoren die **Altersgruppe 20-40**. Diese Personengruppe ist eher bei Kasualien und besonderen Gottesdiensten zugegen. Hier scheinen Familienaktivitäten und/oder berufliche Eingebundenheit gegen einen sonntäglichen Gottesdienstbesuch zu sprechen. Weitere Gruppen, die sich nicht im Gottesdienst finden lassen, sind **„Intellektuelle“** und **„Hartz IV-Empfänger“**. Und auch **mobilitätseingeschränkte Senioren** schaffen es nicht, am Sonntag in die Kirche zu kommen.
- Die **Stadtpastoren** merken allerdings an, dass bei ihnen häufig eine Art **„Predigttourismus“** zu beobachten ist, wobei sich bewusst für den Besuch einer anderen Kirche entschieden wird.

## Thema: **Gottesdienstbesucher 2/2**

---

- Bezogen auf den „normalen Sonntagsgottesdienst“ gleichen sich die Aussagen dahingehend, dass es eine **„Kunst ist, in einem normalen Gottesdienst alle zu erreichen“**. Allerdings hat jeder Pastor dabei auch eine individuelle Vorstellung, **für wen** er den Gottesdienst gestaltet.

Für die einen ist es *„der Kirchenvorstand, der am meisten die Predigt im Nachgang diskutiert“*, für die anderen *„die alte Frau, die immer stumm in der ersten Reihe sitzt“* und einzelne gestalten ihn auch schlichtweg *„für sich selber“*.

Diese Orientierungen scheinen sich dabei eher „zufällig“ herausgebildet zu haben – eine **strategische Idee** für diese **Zielgruppenorientierung der Predigt** war nicht erkennbar.

- Werden durch den „normalen“ **Sonntagsgottesdienst** angesprochen: **Kerngemeinde (überwiegend älter)** und **Konfirmanden**
- **Über „besondere“ Gottesdienste** (Kasualien, Themengottesdienste u.ä.) **werden** wiederum die **direkt Beteiligten** und die **Interessierten erreicht**.
- Über das Jahr gesehen werden aus Sicht der Pastoren **alle Alters- und Personengruppen erreicht, aber nicht in jedem Gottesdienst gleichermaßen** und **nicht kontinuierlich**.

## Thema: **Besuchsdienst 1/2**

---

- Zu den Angeboten, die jede Gemeinde umsetzt, gehört neben dem Gottesdienst der „**Besuchsdienst**“. Diesem wird von den Pastoren einvernehmlich eine **hohe Bedeutung** zugemessen: **„Damit zeigen wir den Menschen, dass Kirche an sie denkt“** und **„es ist eine gute Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen bzw. zu pflegen“**.
- Nahezu alle Gemeinden bedienen sich **Ehrenamtlicher, die einen Teil der Besuche übernimmt**. Dabei sehen die Pastoren aber eindeutig einen **Unterschied darin, ob der Pfarrer selber kommt oder eine Abordnung**: **„Es ist etwas Besonderes, wenn der Pastor selber kommt“**; **„Der Pfarrer bringt ein Stück Heiligkeit mit und sein Besuch ist ein schönes Geschenk“**. Hinzu kommt die **Hoffnung**, dass man **„im Gottesdienst gegenbesucht wird“**.
- Es gibt eine grobe **Einteilung in Geburtstagsbesuche und Besuche zu besonderen Anlässen**. Den **Zeitpunkt des Beginns der Geburtstagsbesuche** entscheidet **jedes Pfarramt** für sich **ganz individuell**.
- **In der Regel beginnen die Geburtstagsbesuche mit dem 70sten Lebensjahr** und werden dann **meist in 5 Jahresabständen wiederholt** und **ab dem 80sten Geburtstag jährlich fortgeführt**.

## Thema: **Besuchsdienst 2/2**

---

- Einige Gemeinden haben aufgrund der hohen Anzahl der zu besuchenden Gemeindeglieder eine Art „**Geburtstagscafe**“ eingeführt. Hierzu werden die betreffenden **Senioren angeschrieben** und zu diesem Treffen (**meist alle 2 Monate**) **eingeladen**. Hausbesuche setzen dann erst ab dem 80sten Geburtstag ein.
- Um allerdings auch die unter 70 Jährigen zu erreichen, setzen einige der befragten **Stadtpastoren** auf die postalische Übermittlung ihrer Geburtstagsgrüße. In zwei Gemeinden **bekommen die 30, 40, 50 und 60 Jährigen Glückwunschkarten**. In einer anderen Gemeinde werden **Karten zum 65sten bis zum 69sten Geburtstag** verschickt bevor die Hausbesuche einsetzen.

- **Besuchsdienste => Ehrenamtliche**, die Geburtstagsbesuche machen
- **Einsatz des Pastors sehr unterschiedlich** („alle Besuche“, „nur die Hochbetagten“, „ab u. zu“)
- **Beginn i.d.R. ab dem 70sten Geburtstag, z.T. vorher postalische Gratulation**
- **Staffelung der Besuchs- und Glückwunschkartenintervalle unterschiedlich**



## Thema: **Besuche zu besonderen Lebensabschnitten**

---

- Neben diesen „klassischen“ Besuchsdiensten ab einem hohen Alter haben **einzelne Pastoren zusätzliche Besuche zu besonderen Eckpunkte im Leben der Gemeindeglieder** eingeführt. Hierbei zeigen sich gerade die **Umlandpastoren** sehr **rege**. So wird von **Besuchen zum 18ten und 40sten Geburtstag, Besuchen der Konfirmandeneltern** und **Renteneinstiegsbesuchen** berichtet:

**Besuch von 18-jährigen** (→ erste Mal Kirchensteuer selber zahlen):

*„Die fallen aus allen Wolken“, „Wir möchten schauen, was nach der Konfirmation aus ihnen geworden ist“, „Wollen natürlich auch versuchen, dass sie nicht gleich austreten, wenn sie ihr erstes Geld verdienen.“*

**Besuch von 40-jährigen** (→ neue Lebensphase, Sinnkrisen):

*„Idee entstand aus einem Spaß, weil gefragt wurde, ob man erst 80 werden muss, um Besuch vom Pastor zu bekommen? Habe dann angefangen 40-jährige zu besuchen. Mit 40 kommt häufig eine neue Lebensphase.“*

**Besuche der Konfirmandeneltern** (→ mehr Wissen über Umfeld der Konfirmanden)

*„Ich besuche die Eltern meiner Konfirmanden. Das sind gute und aufschlussreiche Gespräche.“*

**Renteneinstiegsbesuche** (→ Werte der Kirche vermitteln, Sinn des Lebens)

*„Mit dem Eintritt in die Rente setzt häufig das Gefühl ein, nicht mehr gebraucht zu werden. Ich möchte diesen Personen meine Wertschätzung entgegenbringen“.*



## Thema: **Kirchliches Engagement**

---

- Nach Aussagen der Pastoren zieht sich **kirchliches Engagement durch alle Altersgruppen**. In den meisten Gemeinden ist es gelungen, insbesondere für **Besuchsdienste** und **Mitarbeit beim Gemeindebrief „Jungsenioren im Alter von 55 bis 70 Jahren“** zu gewinnen. Regelmäßig unterstützen auch **Jugendliche als Teamer** den Pastor beim Konfirmandenunterricht und die **mittlere Generation** (30-40 Jahre) zeigt sich in der **Kinder- und Jugendarbeit** verantwortlich. **Frauen** zeigen sich dabei aktiver als die Männer.
- **Unterschieden** wird **zwischen dauerhaftem und eher projektbezogenen Engagement**. Wobei **häufig das Problem** darin besteht, **Ehrenamtliche für kontinuierliche Mitarbeit zu gewinnen**. Nach den Erfahrungen der Pastoren scheint es Gemeindegliedern leichter zu fallen, für **bestimmte, zeitlich begrenzte Aufgaben**, zur Verfügung zu stehen, als regelmäßige Verpflichtungen einzugehen.
- Soll eine **Gruppe** beschrieben werden, **die bislang wenig** in der aktiven Gemeindegemeinschaft **in Erscheinung tritt**, so werden vornehmlich drei Gruppen benannt:
  - **jungen Familien** („...die sind beruflich und familiär stark eingespannt.“),
  - die „**fitten Alten**“ („...die rüstigen Rentner machen erstmal ihr Ding.“) und
  - die **Gruppe der „Intellektuellen“** („die Promovierten sind eher in Vereinsvorständen zu finden“ oder engagieren sich „im Bachchor oder dem Streichorchester“).

## Thema: **Altersgrenze für die Kandidatur zum Kirchenvorsteher**

---

- In den Landeskirchen gibt es unterschiedliche **Regelungen zur Altersgrenze für die Kandidatur von Kirchenvorständen**. Unter der Annahme, dass ab einem Alter von 70 Jahren keine Kandidatur mehr erfolgen kann, wurde solch eine **Regelung in den Gruppen diskutiert**.
- Die **Vorgabe einer solchen Altersgrenze** wurde dabei als **nicht zeitgemäß** („*Altersrassismus*“) und **nicht praxisgerecht** bewertet. Keiner der Teilnehmer konnte eine Idee einbringen, warum eine solche Einschränkung für die Gemeinde sinnvoll sein könnte.
- Zum einen sind die Teilnehmer der Meinung, dass „*das Verhalten und das Engagement nicht altersabhängig ist*“ und es **viele Ältere** gibt, die „*tatkräftig und kooperativ*“ im **Kirchenvorstand** aktiv sind. Hinzu kommt, dass insbesondere die Älteren „*Erinnerungen und Erfahrungen auch über die Gemeinde mitbringen, die für die Arbeit durchaus förderlich sein können.*“ Darüber hinaus sind es meistens „*die Alten, die auch noch ausreichend Zeit mitbringen.*“  
  
Zum anderen sind die **Kirchenvorständen** nach Angaben der Pastoren **altersmäßig breit aufgestellt**, ein Problem der „Überalterung“ auch nicht akut.
- Grundsätzlich sollte der **Kirchenvorstand die gesamte Alterspalette widerspiegeln**, denn „*jedes Alter soll seinen Vertreter entsenden*“, um verantwortungsbewusst handeln zu können. Eine „*gute Mischung*“ scheint hier für alle Pastoren der geeignetste Weg zu sein.

## Thema: **Wachstum der Gemeinde 1/2**

---

- **Wie können Gemeinden künftig wachsen?** Diese Frage wurde gestellt, um zu sehen, welche Gruppen die Pastoren als erstes im Sinn haben und ob sie die **Gruppe der aktiveren Senioren für sich als Wachstumsfeld** sehen.
- Auffällig war, dass der **Einstieg in allen Gruppen über die „jüngere bis mittlere Generation“** gewählt wurde. **Erster Ansatzpunkt**, um als Kirche ins Gespräch zu kommen, scheint in allen Gemeinden **die jungen Familie** zu sein: *„Über die Kinder Kontakt zu den Eltern knüpfen“*; *„Belebung des Hauses über junge Familien“*, *„Beginn der Familienphase ist meist gleichzeitig auch eine Phase der Neuorientierung“*.
- Neben der Eltern- und Jugendarbeit wird auch der **Gottesdienst als „Mittel zum Wachstum“** genannt: *„Wir müssen **aufmerksamkeitsintensive und qualitativ gute Arbeit leisten**“*. In einigen Gemeinden werden schon **„eventorientierte Gottesdienste“** wie z.B. Gottesdienste zu Vereinsjubiläen und **„themen- und altersspezifische Gottesdienste“** wie Rockmessen zu Heiligabend oder Gästegottesdienste für Kirchenfremde u.ä. angeboten.
- Auch **bei Besuchen und Gesprächen** zeichnet sich für die Pastoren ein gewisses **Wachstumspotenzial** ab. Es wird geschildert, dass es gerade bei Kasualgesprächen **häufiger** vorkommt, **dass ein Beteiligter nicht mehr Mitglied der Kirche ist**. *„Hier muss der Pastor **Mut zum Wiedereintritt**“* machen. Und auch bei **Geburtstagsbesuchen**, wo i.d.R. die ganze Familie versammelt ist, kann **„Kirche wieder ins Gespräch gebracht werden“**.

## Thema: **Wachstum der Gemeinde 2/2**

---

- Ein Pastor spricht an, dass das „**Wachstum aus der Mitte** kommen muss“: „Wachstum entsteht, wenn **Leute im Glauben weiterkommen** und dann kommt auch die Motivation“. Ein Angebot hierfür sind biblische Grundkurse.
- In einer Stadtgemeinde werden die **Russlanddeutschen als zu umwerbendes Klientel** gesehen, denn „**die wissen noch nicht so ganz, wohin sie gehören.**“
- ➔ Die gezielte **Ansprache der älteren Gemeindeglieder** wurde **nicht als Möglichkeit gesehen, das eine Gemeinde wachsen** kann.

- **Größtes Wachstumspotential** wird **über die junge bis mittlere Generation** gesehen.
- **Ansatzpunkte, um Kontakt aufzubauen** sind **Jugend- und Familienarbeit** und **Kasualgespräche**.

## Thema: **Gemeindearbeit – Mit wem wird „am liebsten“ zusammengearbeitet?**

---

- Auf die Frage „**mit wem am liebsten in der Gemeinde zusammen gearbeitet** wird“ antworten die Pastoren einleitend, dass es „**wichtig ist, mit allen Altersklassen zu arbeiten, da dies u.a. den Beruf des Pastors interessant und reich macht und auch einfach dazugehört.**“
- Allerdings wird angefügt, dass es schon **Personengruppen** gibt, **mit denen die „Arbeit am schönsten ist“**. Eine dieser Gruppen ist die Gruppe der „**Kinder und jungen Erwachsenen**“: „Mit Kindern macht die Arbeit **Spaß**“, „Leute um die 20 Jahre sind wach und fragend, die wollen wirklich etwas von Kirche“, „Schöne Arbeit sind Glaubenskurse mit jungen Erwachsenen“.
- Einige Pastoren heben als weitere Gruppe auch die „**Senioren**“ hervor: „Der Seniorenkreis zwischen 70 und 90 Jahre. **Das ist das Einfachste**. Hier kommt man mit den Angeboten an sein Ziel und erfährt das meiste **Echo**“, „Ältere Gruppe ist eine **sichere Bank**“ .
- Abschließend wird hinzugefügt, dass die Arbeit immer dann am meisten Freude bereitet, wenn „**einem die Menschen sympathisch**“ und „**sich in einer ähnlichen Lebensphase befinden**“ („Jetzt mache ich mit Freude den Kinderkreis. Ich glaube nicht, dass ich den mit 60 Jahren noch mache“).

- Am liebsten wird mit Menschen gearbeitet, denen man eine gewisse **Sympathie** entgegenbringt.
- Im Vordergrund stehen dabei Gruppen, die einem in der eigenen Lebensphase näher stehen (**Familien**) und Gruppen, die „**relativ einfach zufriedengestellt werden können**“ (**betagte Seniorenkreise**)

## Thema: „Altersbilder – Welche Bilder vom Alter haben die Pastoren im Kopf? Wann ist man alt?“ 1/2

---

- „Alt“ ist aus Sicht der Pastoren nicht am Lebensalter festzumachen. Die **Benennung eines konkreten Alters**, ab dem man zu den „Alten“ gezählt wird, erscheint allen Teilnehmern **nahezu unmöglich**. Dafür ist die **„Lebensphase ‚Alter‘ zu unterschiedlich und individuell ausgeprägt“**.
- Es gibt lediglich einen Zeitpunkt, an dem die Lebensphase ‚Alter‘ **grob festgemacht** werden kann und dies ist der **„Eintritt ins Rentenalter“**.
- Mit dem Eintritt ins Rentenalter **beginnt ein neuer Lebensabschnitt**. Ein Leben **ohne beruflichen Terminkalender**, ohne regelmäßige Verpflichtungen, aber auch ohne die regelmäßige Rückmeldung, dass man gebraucht wird. Wie dieser **Abschnitt ausgestaltet** wird **hängt**, scheinbar sehr **stark vom eigenen Selbstverständnis** und den **körperlichen Gegebenheiten ab**.
- So sind die Schilderungen und Definitionen der Pastoren zu der Frage, **ab wann man alt ist**, sehr häufig mit einer **Kombination** aus **körperlichem und Zustand und geistiger Flexibilität, also mit dem „Können“ und „Wollen“** beschrieben:

*„Wenn man krank ist, ist man alt“, „Verbinde mit einem bestimmten Beharrungsvermögen“, „Es gibt kranke Junge und fitte Alte“, „Wenn man nicht mehr gebraucht wird“, „Wenn man keinen Mut mehr hat, etwas Neues anzufangen“.*



## Thema: „Altersbilder – Welche Bilder vom Alter haben die Pastoren im Kopf? Wann ist man alt?“ 2/2

---

- Weil die Teilnehmer **Alter als eine Kombination aus körperlichem Zustand und geistiger Flexibilität** sehen, nutzen sie oft die **Dimension der „Fittheit“**, um die alten Menschen in ihren Gemeinden zu beschreiben:
  - „**Fit**“ ist dann jemand, der neugierig ist, am Leben teilnimmt, Interesse zeigt und meist eingebunden in Familie, Verein oder Freundeskreis ist.
  - „**Nicht fit**“ ist dann jemand, der weniger motiviert ist, eher in der Vergangenheit orientiert ist, auf seinen Ansichten beharrt, Veränderungen eher ablehnt.
- Der Gesundheitsgrad entscheidet dann eher noch darüber, wie groß die Radien sind, innerhalb derer die „Alten“ sich bewegen – **entscheidend ist nicht die Gesundheit, sonder Wille, etwas zu tun**. So berichten Pastoren beispielsweise darüber, dass sie die älteren Gemeindebriefausträger, die nicht mehr gut gehen können, später in einem „*Pepp-Kreis*“ einsetzen, der die Adressen auf die Gemeindebriefe klebt („*peppt*“).
- Auf dieser **Dimension der „Fittheit“** nehmen sie in ihren Gemeinden die älteren Gemeindeglieder **deutlich differenziert wahr**. Sie haben dabei allerdings keine klaren „Bilder“ oder „Typologien“ im Kopf, die sich beispielsweise analog zu einer Jugendszene („Punker“, „Popper“) oder nach Lifestyle-Typen („die reiselustigen Oldies“) einordnen lassen.

Auf den Punkt gebracht:  
**Altersbilder der Pastoren**





## Thema: **Seniorenarbeit – Mit welchen Alten haben es die Pastoren heute zu tun 1/2?**

---

- Die Pastoren geben an, **grundsätzlich mit „allen Alterstypen“ zu tun** zu haben. Dabei unterscheiden sie immer wieder zwischen den **„fitten Alten“** und den **„weniger fitten Alten“**.
- **Die „fitten Alten“ zieht es dabei allerdings nicht so sehr Richtung Kirche:** „Die fitten Alten zieht es eher in die Stadt, um dort Angebote wahrzunehmen“, „Die Fitten **sind noch selbst aktiv und unternehmungsfreundlich**“, „**Die Fitten bekommen wir nicht, die schwirren in der Weltgeschichte herum oder machen etwas anderes**“.
- Mit der Aussage **„die Fitten wollen nicht unbedingt nur unterhalten werden“** zeigt sich ein erster Ansatzpunkt dafür, warum gerade **dieser Alterstyp im Moment für die Kirche schwer zu erreichen** ist: Ihnen fehlen entsprechende Angebote in der Gemeinde. **Zur Zeit „freuen sich die nicht mehr so fitten Alten über die Kreise mit Betreuung“**. Hier stehen **„Kaffe, Unterhaltung und Austausch“** im Vordergrund.
- Allerdings **merken die Pastoren**, das eine **neue Generation der Alten nachfolgt**. **„Die Tendenz geht zu den anspruchsvolleren Alten, die nicht einfach berieselt werden wollen“**. **„Es gibt ältere Leute, die auch ihre (beruflichen) Kompetenzen einbringen wollen“**.
- Darüber hinaus wird es erlebt, dass sich **„die Leute selbst nicht alt fühlen“** („Alt sind immer nur die anderen“). Einem Pastor wird in der Diskussion bewusst, dass es in der kirchlichen Arbeit **„unklare Altersgrenzen und Bilder“** gibt: **„Wir kennen verschiedene Jugendkulturen, aber bei den Alten kennen wir uns nicht so gut aus“**.

## Thema: **Seniorenarbeit – Mit welchen Alten haben es die Pastoren heute zu tun 2/2?**

---

- Es zeigt sich, dass die **Pastoren** schon **„unterschiedliche Alte“** wahrnehmen und auch einen **Wandel in der Ansprache** für **notwendig** erachten, **um die Gruppe der fitten Alten zu erreichen**. Wobei **an dieser Stelle noch nicht diskutiert** ist, **ob dies überhaupt der Wunsch in der Gemeindefarbeit ist**.
  - **Bislang** sehen die Pastoren das größte Wachstum im Bereich der *„jungen bis mittleren Generation“* und **bieten den Senioren regelmäßige Altkreise im Sinne von** (mit den Worten eines Teilnehmers ausgedrückt) **„Kaffee und Lichtbild“**.
  - **Kontakte, über die „gewöhnlichen Seniorenkreise“ hinweg**, werden **eher selten** geschildert. Hier und da gibt es vereinzelt Senioren, die ihre handwerklichen Fähigkeiten und Kenntnisse anbieten z.B. beim Bau eines Gemeindehauses oder im Bauausschuss.
  - Eine **systematische Ansprache** der „fitten Alten“ oder **strategische Überlegungen**, diese Gruppe stärker in die Gemeindefarbeit zu integrieren, **finden in aller Regel nicht statt**.
- Im Moment stehen die **„weniger fitten Alten“** im Fokus der kirchlichen Arbeit.
  - **Scheinbarer Leitgedanke: „Kommt alle, die ihr mühsam und beladen seid“**.
  - Angeboten werden **klassische Seniorenkreise** mit **z.T. sehr hochbetagten Gemeindegliedern** bzw. **Geburtstagsbesuche** bei eben diesen.
  - **Eher Unterhaltung als Aktivität => „Kaffee und Lichtbild“**

## Thema: **Seniorenarbeit – Was erwarten die Senioren?**

---

- Ähnlich wie bei der Klassifizierung der Senioren in „*fitte*“ und „*weniger fitte Alte*“ wird bei der Beantwortung der **Frage nach der Erwartungshaltung der Senioren** vorgegangen. Auch hier gibt es **zwei Pole**, nämlich **eher passiv** („*Kaffee und Kuchen*“) und **eher aktiv** („*Reisen auf Luthers Spuren*“).
- Den **Pastoren gelingt es aber nicht**, eine **konkrete Erwartung der Senioren an Kirche zu formulieren**. Sie wissen meist nicht, was die (fitten) Senioren eigentlich genau von der Kirche erwarten, welche Wünsche, Bedürfnisse und Motivationen sie haben.
- Sie orientieren sich in ihrer Seniorenarbeit dann stärker an den „weniger fitten Alten“ und sind der Ansicht, dass „**die Kaffeetrinker die Kirche häufig nötiger haben als die aktiven Alten**“ („*Kommt alle, die ihr mühselig und beladen seid*“, „*Die fitten Alten suchen sich die Angebote woanders*“).
- Vereinzelt gibt es auch Interesse, etwas mit den „fitten Alten“ zu unternehmen, z.B. bei „**biblischen Bildungsreisen**“ oder Wanderungen – dann sind dies aber Aktivitäten, die dem persönlichen Interesse der Pastoren entsprechen.

## Thema: **Bestehende Seniorenangebote**

---

- **Die Angebote der Gemeinden für die Senioren sind gemeindeübergreifend relativ ähnlich und in ihrer Differenziertheit überschaubar:**
  - **In allen Gemeinden** findet sich der **klassische Seniorenkreis**, der i.d.R. zusammengealtert ist, meist ehrenamtlich geleitet wird und sich überwiegend passiver Natur („Kaffee und Lichtbild“) gestaltet.
  - **In einigen Gemeinden** finden sich darüber hinaus noch Angebote wie
    - Ferien ohne Kofferpacken (Tagesausflüge ohne Übernachtungen)
    - Wandergruppe („Gruppe 66“)
    - Leihomas
    - Austausch mit junger Generation („Mittagstisch mit Kindergartenkindern“; „Konfirmanden erklären Handy, MP3 & Co.“)

Auf den Punkt gebracht:  
**bestehende Seniorenangebote**

**„Kommen zu uns“**

Angebot: Klassischer Seniorenkreis



**„Dort gehen wir hin“**

Seelsorge u. Gottesdienste im Altenheim  
(Geburtstags-)Besuche



**„Würden wohl kommen, können aber nicht“**



**„Kommen nicht“**

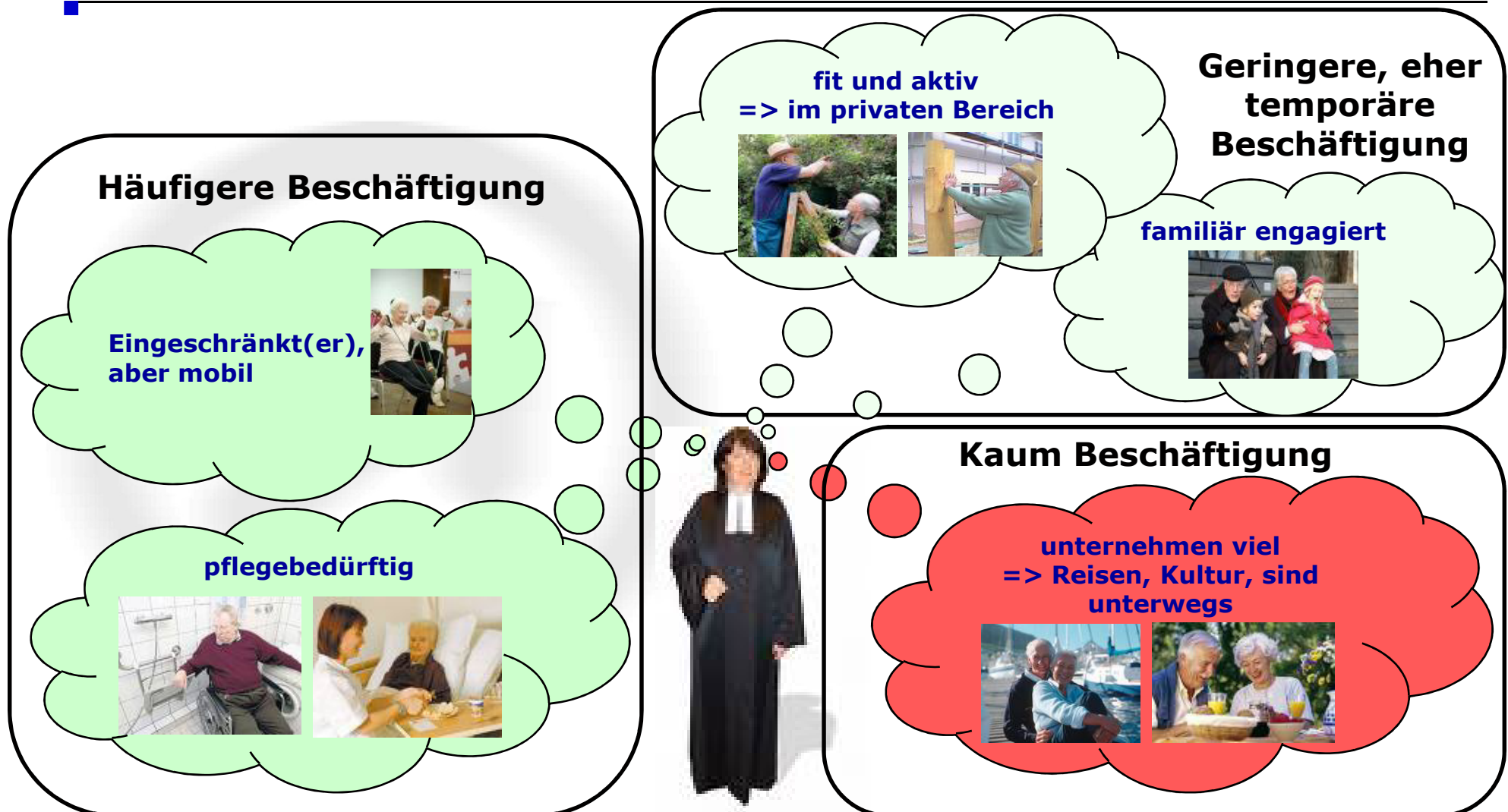
„Die fitten Alten machen ihr Ding“  
=> Kultur, Vorträge, Reisen, Sport u.v.m.





Auf den Punkt gebracht:

## Mit welchen Alten beschäftigen sich die Pastoren zur Zeit?



## Thema: **Potenziale von Senioren – Möglichkeiten der Einbindung von Senioren in die Gemeindegarbeit**

---

- Die Diskussion dreht sich meist um den Punkt, **welche Angebote die Kirche den älteren Gemeindegliedern machen kann** – seltener aber darum, wie die **Älteren stärker aktiv in die Gemeindegarbeit eingebunden** werden können.
- Dabei wird den Senioren allein **schon aufgrund ihrer Lebenserfahrung** ein **hohes Potenzial** an „**Weitergabe von Erfahrungen und Fertigkeiten**“ zu gewiesen. Je nach Alter haben die Senioren unterschiedlichste Zeiten wie Kriege, Wirtschaftswunder u.v.m. erlebt und bringen hier einen **wahren Erfahrungsschatz** mit. Und auch **im Grad der Bildung und (früheren) beruflichen Tätigkeit** sind die Senioren vielfältig aufgestellt („*Die haben viel erlebt und gemacht*“).
- Aufgrund dieser Basis ist es **gut vorstellbar, die Senioren stärker in die Gemeindegarbeit einzubinden**, zumal der Faktor „Zeit“ bei grundsätzlicher Bereitschaft eine geringere Rolle spielt als z.B. bei berufstätigen Gemeindegliedern.
- Als **mögliche Betätigungsfelder** werden von den Pastoren genannt: „**Beratung**“, „**Vorträge halten**“, „**Hausaufgabenhilfe**“, „**Vorlesen in Schulen**“ u.ä..
- **In der Diskussion klingt allerdings durch**, dass **viele dieser Potentiale aber nicht gezielt abgerufen werden**. Wenn Senioren engagiert sind, dann sind sie vor allem im Besuchsdienst oder beim Legen bzw. Verteilen des Gemeindebriefes zu finden. Ein Werben und aktivieren über diese „einfachen“ Tätigkeiten hinaus findet nur selten statt.

## Thema: **Einbindung von Senioren – gezielte Ansprache?**

---

- Eine **gezielte Zusammenarbeit mit Senioren** ist in den meisten Gemeinden, **wenn man von Besuchsdiensten und Verteilen des Gemeindebriefes absieht, nicht zu verzeichnen.**
- **Nur vereinzelt** wird in den Gruppen darauf hingewiesen, dass Senioren **darüber hinaus in anderen Bereichen** wie *„im Bauausschuss“, „als Leihoma“, „beim Aufbau eines Mehrgenerationenhauses“, „Mithilfe bei der Essenstafel“* oder beim *„Wiederaufbau des Gemeindehauses“* **aktiv** sind.
- Die Pastoren fügen an, dass diese **Zusammenarbeit** dann aber **meistens „zufällig“ und „spontan“ zustande gekommen** ist. **In vielen Fällen ziehen schon bereits engagierte Ehrenamtliche andere Bekannte mit** (*„Komm doch mal mit, wir können jeden gebrauchen“*). **In selteneren Fällen treten Senioren auch aus eigenem Antrieb an das Pfarramt heran und bieten ihre Hilfe an.** Hier liegen dann aber meist schon Berührungspunkte mit der Kirche vor (*„Die, die von selbst kommen, haben eine Geschichte mit Kirche. Die waren evtl. mal in einem Kreis oder haben positive Erfahrungen mit Kirche gemacht.“*).
- Eine **gezielte, aber nicht unbedingt zugleich persönliche Ansprache, erfolgt eher punktuell für bestimmte Projekte.** In den meisten Fällen handelt sich dann um **Aufrufe im Gemeindebrief.**
- Eine **direkte und persönliche Ansprache gibt es in den wenigsten Fällen** (*„Bei Besuchen bietet sich mal die Gelegenheit, Leute direkt anzusprechen.“*)

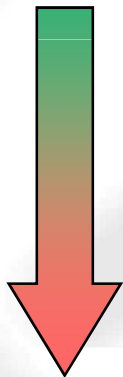


## Thema: **Gemeindearbeit – Wo sind die Senioren heute aktiv? Wo helfen sie aktiv mit?**

---

Die **engagierten Senioren** bringen sich **in unterschiedlichen Bereichen aktiv** und **kontinuierlich** in die Gemeinde ein. Merklich ist dabei eine **Abstufung der ausgeführten Arbeiten** aufgrund des Gesundheits-/Mobilitätszustandes der Senioren:

**Höhere  
Mobilität u. Flexibilität**



**Geringere  
Mobilität u. Flexibilität**

Mitarbeit im Kirchenvorstand

Unterstützung auf Gemeindefesten (Essensvorbereitung u.ä.)

Besuchsdienst / „Leitung“ des Seniorenkreises

Austragen des Gemeindebriefes

Adressieren des Gemeindebriefes („Peppkreis“ – Aufpeppen von Aufklebern)

Hinzu kommen **„unspezifische“ Projekte** wie z.B. die Gestaltung des Schaukastens oder Bauvorhaben. Diese Projekte sind **i.d.R.** aber **zeitlich begrenzt.**

## Thema: **Gedankenspiel – Alle Ressourcen auf die Senioren. Chancen und Risiken**

Fordert man die Pastoren zu einem **Gedankenspiel** auf, welches **alle Ressourcen in der Gemeindearbeit auf die Senioren** verlagert, so sehen sie folgende Chancen und Risiken:

### Chancen

- „Neue Potentiale / Kompetenzen entdecken“
- „Netzwerke herstellen und effektiv nutzen“
- „Ältere verfügen oftmals über gute finanzielle Mittel, die eingebracht werden können“
- „Kooperationen mit Seniorendienstleistern“
- „Endlich Zeit für Besuche“

### Risiken

- „Horrorvision“
- „Würde kaputt gehen. Kirche würde unbrauchbar, wenn es keinen generationsübergreifenden Kontakt gäbe“
- „Spezifikum von Kirche ist generationsübergreifendes Arbeiten“
- „Nicht fair; zu einseitig“
- „Wer soll im Zentrum stehen? Die fitten Alten oder die weniger fitten?“
- „Würde Gemeinde nicht akzeptieren“
- „Die Alte wollen auch die Jungen“ / „Die Alten würden wegbleiben“ / „Die Alten wollen, dass Kirche sich um die nächste Generation kümmert“
- „Die Jüngeren bleiben auf der Strecke“ / „Junge müssen positive Erfahrungen mit Kirche machen, sonst kommt irgendwann der Einbruch“

- In allen sechs Diskussionsrunden wurde die **Diskussion spontan über die Risiken** geführt, ein Diskussionsansatz, die **Chancen effektiv** für die Gemeindearbeit **zu nutzen, wurde nicht aufgegriffen!**

## Thema: **Projektvorstellung – Mitarbeit von Senioren**

Den Pastoren werden eine **Reihe von Gemeindeprojekten vorgestellt, an denen Senioren maßgeblich beteiligt sind und sich dafür auch verantwortlich zeigen** (u.a. Nachbarschaftshilfe, Büro für Ehrenamt, Angebote für Jungsenioren um 50 Jahre, Cafe für Demenzkranke und Angehörige). Nach der Vorstellung zeigen sich **zwei Bewertungssichtweisen**:

- „Ist inspirierend“
- „Macht Sinn“
- „Guter Ansatz freierwerdende Kompetenzen zu nutzen“
- „Kirche hat Personalmangel. Wir müssen Kompetenzen im halbkirchlichen Bereich gewinnen.“
- „Die Alten haben Geld, Zeit und Kompetenzen“

- „Solche Projekt sind bei uns noch nicht gelandet“
- „Generationsübergreifender Ansatz viel zukunftsweisender“
- „Fantasie haben wir alle, aber die meisten arbeiten schon am Limit“
- „Ehrenamtliche kosten auch Zeit, Geld und Mühe. Sie müssen begleitet werden. Blauäugigkeit der Landeskirche“
- „Pfarramt möchte nicht selber initiieren. Wenn Bedarf geäußert wird, dann ist Unterstützung einfacher“
- „Kirche muss aufpassen ihr Proprium nicht zu verlieren. Kirche nicht nur als Raumgeber“
- „Unsere Aufgabe sind schon noch Glaubensfragen und biblische Dinge“
- „Aufpassen, nicht mit anderen Institutionen in Konflikt zu kommen“ / „Muss nicht alles machen, was andere evtl. besser können“

➤ Auch hier zeigt sich eine **latente Abwehrhaltung: Gute Ideen**, aber irgendwie fühlt man sich dafür **nicht zuständig**.

## Thema: **Eigenes Alter – persönliche Vorstellungen**

---

- Fragt man die Pastoren nach ihren Vorstellungen über das eigene Alter, so **hoffen** alle, später nach der Pensionierung, **zu den „fitten Alten“ zu gehören.**
- Dabei sieht der **Grad der Aktivität ganz unterschiedlich** aus: **Die einen möchten „richtig durchstarten“** und sehen sich neue Herausforderungen annehmen, in dem sie z.B. ein Instrument oder eine Sprache erlernen und sportlichen Aktivitäten nachgehen. Auch Reisen und Besuche von Kindern und Enkelkindern stehen auf dem Programm.  
**Die anderen möchten erst einmal genießen, „Zeit und keine Verpflichtungen zu haben“.** Sie malen sich ein gemütliches Zusammensitzen auf der Gartenbank im Kreise der Familie aus.

## Thema: **Eigenes Alter – kirchliche Angebote, die man nutzen würde**

---

- Welche **Angebote, die die Gemeinde heute für die Senioren** anbietet, würde man als Senior **selber gerne nutzen**?

Diese Frage löste **zum Teil Bestürzung** aus, weil den **Pastoren bewusst wurde**, dass sie **keines ihrer Angebote selber gerne nutzen würden**. Die Angebote richten sich an die „weniger fitten Alten“ und zu denen will man sich nicht zurechnen. Kaum einer der anwesenden Pastoren nennt ganz spontan ein bislang bestehendes Angebot, welches er oder sie im Alter gerne annehmen würde.

- Alle können sich noch vorstellen, als Zuhörer **die sonntäglichen Gottesdienste** aufzusuchen. Der ein oder andere kann sich darüber hinaus vorstellen, ab und an auch noch einmal selbst einen Gottesdienst zu gestalten.
- Der überwiegende Teil sieht sich im eigenen Alter **eher in den aktiveren Kreisen** wie dem **Besuchsdienst**, dem **Kirchenchor** oder auch dem **Kirchenvorstand**. Auch Sportgruppen wie die **Tanz- oder Walkinggruppe** werden genannt. Einige würden auch gerne intellektuellere Gruppen wie den **Literatur- oder Männerkreis** aufsuchen.
- Nur in Einzelfällen kommt - **je nach Gesundheitsstand und eigener Motivation** - das „Standardangebot“ der Gemeinden, der **klassische Seniorenkreis**, in Frage.

## Thema: **Altersarmut**

---

- Das Thema „Altersarmut“ wurde im Zusammenhang mit der Seniorenarbeit von den Teilnehmern nur sehr vereinzelt direkt angesprochen. Auf Nachfragen hin, ist in vielen Gemeinden eine zunehmende **Altersarmut zu verzeichnen**.
- Allerdings ist sie **nur in wenigen Pfarrbezirken nach außen hin ganz offensichtlich. In den meisten Fällen** lässt sich die **Altersarmut nur über bestimmte Verhaltens- und Lebensweisen vermuten**. So beobachten die Pastoren, dass **insbesondere bei Senioren- oder Gemeindefahrten gezielt auf die Fahrt- und anhängende Kosten** wie z.B. Mittagessen **geschaut** wird. Hier wird dann von Betroffenen aber eher der Preis genau nachgefragt, als dass offen angesprochen wird, dass man sich die Fahrt nur schwer leisten kann. Und auch bei Hausbesuchen lässt sich zum Teil eine große Bescheidenheit feststellen.
- **Altersarmut ist so „schon spürbar“, aber „kein offenes, sondern eher ein verschämtes Thema“** und aus Sicht der Pastoren ein durchaus **zunehmendes Problem**.

- **Altersarmut** sowohl im Umland als auch in der Stadt **spürbar**
- Je nach Gemeindestruktur **unterschiedlich stark ausgeprägt**
- **Kein offenes Thema**; eher verschämt

## **I. Untersuchungsanlage und Stichprobenbeschreibung**

## **II. Ergebnisse im Detail**

### **1. Struktur und Profile der Gemeindeglieder**

- Gemeindegliederstruktur, Arbeitsschwerpunkte und Ziele in der Gemeindegliederarbeit
- Bestehende Gemeindegliederangebote (Besuchsdienste)
- Erreichte Gemeindeglieder (Gottesdienst, kirchliches Engagement, Kirchenvorstand)
- Gemeindegliedewachstum

### **2. Altersbilder und Seniorenarbeit**

- Altersbilder
- Seniorenarbeit
- Altersarmut
- Potenziale und Talente von Senioren
- Gedankenspiel: Ausrichtung aller Kapazitäten auf die Seniorenarbeit

### **3. Eigenes Alter**

- Vorstellungen der Teilnehmer vom „eigenen Alter“
- Bewertung des Gemeindegliederangebotes unter dem Fokus der Eigenteilnahme

## **III. Zusammenfassung und Fazit => Fokus „Altersbilder“**

Zusammenfassung => Fokus "Altersbilder":

## Altersbilder der Pastoren

---

- Die **Pastoren haben ein differenziertes Bild** der **älteren Menschen im Kopf**. Auch wenn keine klare Altersgrenze für den Beginn des „Altseins“ definiert werden kann, gibt es **„einen Zeitpunkt, ab dem man alt ist“**: Nämlich der **Austritt aus dem Erwerbsleben**. Damit sind **„die Alten so um die 60 Jahre und älter“**.
- Diese Lebensphase wird nach den Beobachtungen der Pastoren verschieden verlebt. Sie **unterscheiden** dabei die **„fitten Alten“** und die **„weniger fitten Alten“**:

### **„Fitte Alte“:**

Es wird beobachtet, dass –vorausgesetzt die Gesundheit stimmt– die **Jungsenioren**, die gerade in den Ruhestand eingetreten sind, ihre **freie Zeit für sich und ggf. für die Familie nutzen**. Die Pastoren beschreiben diese Personengruppe überwiegend so: **„Die haben jetzt Zeit und machen ihr Ding“**; **„Wenn die aktiv sein wollen, dann suchen sie sich entsprechende Angebote“**, **„Die schauen genau, was sie wollen und was nicht“**, **„Setzen im Ruhestand erst mal eigene Ideen um“**.

### **„Weniger fitte Alte“:**

Mit voranschreitendem Alter gehen häufig **gesundheitliche Einschränkungen** einher (**„Man sieht nicht mehr so gut“**, **„Es geht alles langsamer“**, **„Das Gehen fällt schwerer“**). Die Beeinträchtigungen sind unterschiedlich stark ausgeprägt. **Während die einen sich noch auch außer Haus ganz gut bewegen können, benötigen die anderen vermehrt fremde Hilfe**. Von Seiten der Pastoren werden diese Personen **so erlebt, dass sie sich über „nette Seniorennachmittage“ oder einen „Besuch“ freuen**.



Zusammenfassung => Fokus "Altersbilder":

## Bestehende Seniorenangebote in den Gemeinden 1/3

---

- Betrachtet man auf Basis der Beobachtungen und Einteilung der Pastoren der Alten in „fitted“ und „weniger fitted“ das **Seniorenangebot** in den Gemeinden, so scheint es im Moment unter dem **Leitgedanken „Kommt alle, die ihr mühsam und beladen seid“** zu stehen:  
  
**„Die fitten Alten sind unterwegs und wir kümmern uns um die weniger fitten.“**
- So gibt es in allen Gemeinden **„klassische Seniorenkreise“**, die hauptsächlich **zur Unterhaltung** und zum Kontakt angeboten und **von Ehrenamtlichen betreut** werden. Pflegebedürftige Senioren werden in **Gottesdiensten und Besuchen im Krankenhaus oder Altenheim** erreicht. Hier erfahren die Pastoren nach eigenem Bekunden von Seiten der Senioren eine **„Dankbarkeit“** und ein **„schönes Echo“**.
- Nur **vereinzelt wird von Seniorenangeboten** berichtet, bei denen sich die **Teilnehmer aktiv** an der Ausrichtung und Gestaltung einzelner Kreise bzw. Projekte beteiligen können (z.B. „Leihomas“, „Gedächtnistraining“) bzw. Leitungsfunktionen übernehmen.
- Damit fällt bei der Benennung der bestehenden Seniorenangebote auf, dass sich die **Perspektive eher auf die „passiveren Kreise“ beschränkt**. Der Besuchsdienst, der sich überwiegend aus „fitten Seniorinnen“ zusammensetzt, wird eher unter dem Aspekt **„wir tun den Besuchten etwas Gutes“** und nicht unter der Idee „wir geben engagierten Senioren, die besuchen wollen, die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen“, gesehen.
- Dies verdeutlicht eine **eingengegte Perspektive der Pastoren**: Diese ist **eher an den Defiziten und weniger an den Ressourcen** der älteren Gemeindeglieder orientiert.

Zusammenfassung => Fokus "Altersbilder":

## **Bestehende Seniorenangebote in den Gemeinden** 2/3

---

- **ABER:** Die Pastoren merken in ihren Gemeinden eine **Verschiebung zu den „fitteren Alten“**. Sie nehmen wahr, dass auch **immer mehr Senioren bei guter Gesundheit ein hohes Alter erreichen** und ein **eignes Selbstverständnis** vom Alter haben, welches **nicht so sehr auf „unterhalten werden“ ausgerichtet** ist und ihnen ist durchaus bewusst, dass die **Senioren „anspruchsvoller werden und nicht nur berieselt werden wollen“**.
- Nur **gezielt abgefragt werden diese Talente und Ressourcen durch die Pastoren aber eher selten. Eine systematische, geplante Ansprache der „fitten Alten“** von Seiten der Pastoren **findet i.d.R. nicht statt**.

Wenn es eine Zusammenarbeit mit Senioren gibt, dann sind diese meistens durch befreundete Ehrenamtliche angesprochen worden. In Einzelfällen treten Senioren auch an das Pfarramt heran und bieten ihre Unterstützung an.

Damit scheinen sich die Gemeinden, wie es ein Teilnehmer zugespritzt formuliert mit der *„Betüddelarbeit der weniger fitten Alten“* arrangiert zu haben.

Zusammenfassung => Fokus "Altersbilder":

## Bestehende Seniorenangebote in den Gemeinden 3/3

---

- Dass die **Pastoren diese Situation noch nicht geändert** haben, liegt an **mehreren Punkten**. Sie sind sich **noch nicht sicher**,
  - **ob** sie für diese Zielgruppe der Senioren überhaupt **zuständig** sind (*„Kirche muss die im Blick haben, die es am nötigsten haben“*),
  - **warum** sie Angebots- oder Beteiligungsformen für die „fitten Alten“ umsetzen sollen, wenn diese durch andere Träger schon gut erreicht werden (*„das können andere Institutionen viel besser und professioneller“*),
  - woher sie die **Ressourcen** für diese zusätzliche Ansprache nehmen sollen (*Ehrenamtliche kosten auch Zeit und Mühe*) und
  - **in welcher Form** sie die „fitteren Alten“ stärker für die Gemeinde interessieren können (*„Ich weiß gar nicht, ob ich mit den intellektuellen Senioren mithalten kann“*),

d.h., **es fehlen Auftrag, Motivation, Ressourcen und Ideen für die stärkere Ausrichtung auf die „fitten Alten“.**

- Zudem ergibt sich aus der Ansprache der „weniger fitten“ Alten auch eine besondere Form der **Rückmeldung und Dankbarkeit**: Die Pastoren kümmern sich um Menschen, die sonst kaum noch jemanden in der Gesellschaft haben (*„Die Hochbetagten sind dankbar, dass man sich kümmert. Man erfährt ein schönes Echo“*). Damit sind sie **die einzigen**, während sie bei den **„Fitten“ stärker im Wettbewerb um Aufmerksamkeit** stehen.

## Übersicht: Wahrnehmung und Umsetzung von Altersbildern aus Sicht der Pastoren



**Vielfalt ist bekannt**

**ABER:**  
**Über klassische Seniorenkreise hinweg, kaum aktive Ansprache der „fitten Alten“**  
(„Unsicherheit“; „Zugehensängste“; „nicht kirchl. Zuständigkeitsbereich“)

**FOLGE:**  
**Kaum Ansatzpunkte für Zielgruppe „fittes Alter“**

## Fazit:

---

Wenn die **Ansprache der „fitten Alten“ durch die Kirche stärker intensiviert werden** soll, müssten ausgehend von den Erkenntnissen dieser Untersuchung **folgende Voraussetzungen geschaffen sein:**

- Der **Fokus der Pastoren** muss sich stärker **von der Defizit- auf eine Ressourcenorientierung bewegen**: Wie kann die Gemeinde nicht nur ältere „Teilnehmer“, sondern auch Akteure aktivieren und zum Wohle der Gemeinde integrieren?
- Damit dieser Perspektivenwechsel stattfindet, müsste auch der **Nutzen geklärt sein**: Welchen Vorteil hat die Gemeinde durch die verstärkte Ansprache der „fitten Alten“? Warum soll Kirche „fittes Alter“ stärker ansprechen?
- **Für diese Ansprache und Integration fehlen den Pastoren allerdings noch Ideen und Wege**. Mit welchen zielgruppengerechten Angeboten zur Teilnahme und Einbindung können die „fitten Alten“ erreicht werden? Welche Möglichkeiten gibt es, auch ein kurzfristiges Engagement („Projektarbeit“) sinnvoll zu nutzen? Hier hat sich in der Diskussion gezeigt, dass „Best Practice“ - Beispiele von derartigen „Projekten“ die Pastoren motivieren und zum Umdenken anregen können.